

## Über die Artrechte des *Hylesinus orni* Fuchs (Col.).

Von Hans Wagner (Dahlem)

(Mit 1 Textfigur.)

Dr. Gilbert Fuchs beschrieb in der Münch. Kol. Z., 3, p. 51 bis 55 (2 Textfig.), 1906 einen neuen *Hylesinus* aus den Karawanken, den er an der Blumenesche, *Fraxinus ornus*, fand und entsprechend *orni* nannte. Die Art steht dem gemeinen *H. fraxini* Panz. sehr nahe und unterscheidet sich von ihm, wie der Autor angibt, durch die etwas kleinere und schlankere Gestalt, durch die fahlere, weniger ausgesprochen klare Fleckenzeichnung, die kräftigeren Fühler usw., aber auch besonders durch den seitlich mehr gerundeten, nach vorne deutlicher verengten Halsschild. Außer diesen morphologischen Differenzen ist aber noch ein sehr bemerkenswerter Unterschied im Fraßbild der neuen Art zu konstatieren und gibt der Autor zwei sehr gelungene Abbildungen des Fraßbildes von *H. orni* (Fig. 1) im Vergleich mit dem typischen Fraßbild des *H. fraxini* (Fig. 2). — Diese oberwähnten Differenzen in der Morphologie und Biologie der beiden Tiere lassen kaum einen Zweifel darüber aufkommen, daß wir in denselben zwei distinkte Arten zu erblicken haben. Dennoch finden wir im Catal. Col. Eur. usw. von Heyden, Reitter und Weise, ed. 1906, p. 709, *H. orni* Fuchs bereits zur Aberration von *H. fraxini* Panz. degradiert; ich konnte bis heute nicht herausbekommen, welche Gründe den Autor dieses Katalogteiles bewogen haben, diese Degradation, die meines Erachtens, wie ich im folgenden nachzuweisen versuchen werde, vollständig unberechtigt ist, vorzunehmen.

Da diese Angelegenheit eigentlich meinem Spezialgebiet sehr ferne liegt, habe ich sie nicht weiter verfolgt und mich auch nicht bemüht, die Ipidenliteratur weiter zu verfolgen, ungeachtet dessen, daß ich selbst Gelegenheit hatte, *H. orni* in großen Massen zu züchten und demzufolge die Unrichtigkeit der ihm im „Catalogus“ zgedachten systematischen Stellung zu konstatieren.

Erst die Neuauflage von Rat Reitters „Bestimmungstabelle der Borkenkäfer“ (W. E. Z., 32, 1913, Beiheft), wo der verehrte Autor immer noch indirekt *H. orni* als eine nicht ganz einwandfreie Art hin-

stellt, was die Diagnose (p. 42) wenigstens zwischen den Zeilen erkennen läßt<sup>1)</sup> hat mich veranlaßt, ein paar Zeilen zugunsten dieses Tieres zu schreiben und im nachstehenden meine diesbezüglichen Beobachtungen und Erfahrungen zu veröffentlichen.

Während meiner Tätigkeit am Entomologischen Museum in Zürich brachte ein schöner Frühlingstag meinen damaligen lieben und verehrten Chef, Prof. Dr. M. Standfuß, und mich auf einer kleinen Exkursion in den prächtigen, hinter dem Albiszug gelegenen Sihlwald (Kanton Zürich). Gegen Abend bemerkten wir auf einem Waldweg, zu dessen beiden Seiten zahlreiche Bündel finger- bis armdicker Äste von *Fraxinus excelsior* lagen, einen intensiven Reigen von Käfern, und das Netz lieferte uns auch eine große Anzahl eines Borkenkäfers, den wir zunächst als *Hylesinus fraxini* ansprachen. Die sofortige Untersuchung der Eschenholzbündel erwies denn auch einen reichen Befall durch diesen Käfer, und wir trugen zahlreiche Äste zwecks Zuchtversuche ein. Die gefangenen Käfer hatte ich kurze Zeit darauf präpariert, ihnen aber keine weitere Beachtung geschenkt und sie den übrigen Determinanden beigelegt. Nach etwa 5—6 Wochen überzeugte uns ein Blick in die Biechkästen, in welchen die Fraßobjekte zwecks Zucht aufbewahrt waren, daß die Entwicklung gut vonstatten lief, denn alles war mit feinem Bohrmehl übersät, und eine genauere Untersuchung lieferte uns auch schon völlig erwachsene Larven und eine weitere Überraschung, das fremdartige Fraßbild. Mir kam sofort die Beschreibung des *H. orni* in Erinnerung und ein Vergleich des Originalfraßes mit dem vorgenommenen Fuchsschen Bild (l. c.) ließ uns keinen Moment mehr im Zweifel, daß uns diese Art vorlag, die zudem einen neuen Zuwachs für die Coleopterenfauna der Schweiz bedeutete. Die nunmehr vorgenommene Determination der seinerzeit gesammelten Käfer bestätigte die Diagnose; aber als interessant fiel es uns schon damals auf, daß sich unter der großen Anzahl von *H. orni* einige typische *fraxini* vorfanden. Nach weiteren eineinhalb bis zwei Wochen kamen die ersten Käfer aus den Zuchtkästen und im Laufe weniger Tage waren viele Hunderte geschlüpft. Eine gleich vorgenommene Determination lieferte wieder große Massen (etwa  $\frac{9}{10}$ ) *H. orni* und relativ wenige *H. fraxini*. Die daraufhin begonnene Untersuchung resp. Ab-

<sup>1)</sup> Dasselbst heißt es: „Wie der vorige, heller beschuppt, meist mit rostroten Beinen, Oberseite feiner gekörnt; äußerlich vom vorigen (*fraxini*) nicht zu unterscheiden, aber nach Dr. Fuchs und Hofrat Nüsslin durch feinere, zarte und spärlich gezähnte Abdachung des Kaumagens, kürzere Sperrborsten der Bürsten, spitzere Bezählung der Schuppen derselben abweichend.“

ringung der Fraßstücke brachte nun eine Erklärung dieser uns zunächst etwas rätselhaften Erscheinung. Die kleinen und dünneren, etwa  $1\frac{1}{2}$ – $3\frac{1}{2}$  cm im Durchmesser messenden Äste zeigten ausschließlich nur das typische *orni*-Fraßbild; einige wenige stärkere Äste aber, etwa von Armstärke, zeigten untereinander typische



a) Fraßbilder von *Hyles. orni* Fuchs.  
b) Fraßbilder von *Hyles. fraxini* Panz.

Fraßbilder von *H. orni* und *H. fraxini*. Ich verdanke meinem lieben Freund Rud. Standfuß das nebenstehende instructive Bild, welches das Vorkommen des *H. orni* und *fraxini* untereinander veranschaulicht und aus diesem Zuchtmaterial stammt. Eine spätere Exkursion an die gleiche Fundstelle hat uns noch gezeigt, daß einige große Scheiter von Esche nur *H. fraxini* beherbergten. Somit war die in Dr. Fuchs' Originalcharakteristik erwähnte Annahme und Beobachtung, daß *H. orni* nur dünne Äste bewohnt, bestätigt; neu war die Tatsache, daß die beiden Arten untereinander vorkommen und sich mit ihren Wohn- und Brutstätten in einer bestimmten Zone an gemeinsam

bewohnten Bäumen, und zwar in mittelstarken Ästen, berühren. Diese Tatsache ist aber auch ein schlagender Beweis, daß wir es in *H. fraxini* und *orni* mit zwei absolut distinkten Arten zu tun haben. Tatsächlich ist mir auch von den außerordentlich zahlreichen Käfern nicht einer unter die Lupe gekommen, der mich im Zweifel gelassen hätte, ob es sich um *fraxini* oder *orni* handle. Allein schon der schiankere Habitus des *orni* läßt eine Entscheidung sicher treffen. Um so mehr

hat es mich überrascht, daß unser so scharfsichtiger, verehrter Rat Reitter in seiner Tabelle die oben zitierten Worte: „äußerlich vom vorigen nicht zu trennen“ gebraucht und vorher die viel weniger maßgebenden Unterscheidungsmerkmale in der Färbung der Beschuppung und der Beine heranzieht, Merkmale, die tatsächlich wegen dem jeweiligen Grad der Reife des Individuums trügerisch und unsicher sein können. Die Gesamtgestalt und Halsschildform sind gute Charaktere, die eine Trennung stets zulassen. Erwähnt sei noch, daß mein lieber früherer Chef und Lehrer, Prof. Standfuß, noch ein Fraßstück mit dem Fraßbild beider Arten, gleichfalls an *Fraxinus excelsior*, von den Lägern (Kanton Aargau bis Kanton Zürich) besitzt. Ich glaube, durch die oben erwähnten Tatsachen wird die Frage über die systematische Wertigkeit des *Hyl. orni* endgültig beantwortet sein und das Tier in Hinkunft in seinen Artrechten unangetastet bleiben können.

## Zwei neue Staphyliniden aus dem paläarktischen Gebiete (Col.).

Von Prof. J. Roubal (Příbram).

### 1. *Anthobium Zolotarevi* Reitt. n. *diabolicum* nov. ab.

Der ganze Körper vollständig schwarz (bei der Nominatform sind die Antennen und die Beine gelb, die Flügeldecken braun). In dem Nordkaukasus am Kluchorpaß habe ich 2. VII. 1912 ein Exemplar gefunden.

In meiner Kollektion.

### 2. *Quedius Klímai* nov. spec.

Schlank und lang, nach vorne und hinten mäßig verengt.

Rotbraun, die Extremitäten etwas heller, der Kopf dunkelbraun.

Kopf groß, so lang wie breit, rundlich, nicht quer, oben im Grunde fein wellig quer chagriniert, mit schmalen, sehr seichten und zerstreuten Pünktchen auf der Oberseite. Der vordere Stirnpunkt befindet sich etwa in der Mitte des Innenrandes des Auges, der hintere steht in der schiefen Richtung zwischen dem hinteren Augenrande und der Einschnürung, und zwar zwei Drittel dieser Entfernung weit von dem Auge. Vor der Einschnürung mit je zwei kleinen Punkten, die näher der Mediane stehen als der erwähnte Hinterpunkt. Auf den Schläfen selbst sind je zwei große Punkte; der setatragende Punkt dicht nach der Insertion der Fühler ist sehr gering, während er bei den verwandten (z. B. *longicornis*, *brevis*) groß ist. Die Schläfen sind behaart.